



### :: Klimaschutzprogramm

Die Landvolk-Zeitung hat nachgefragt: Was steckt hinter den Maßnahmen für das Klimaschutzprogramm 2030? Die ermutigenden Antworten lesen Sie auf **Seite 2**



### :: Mitgliederumfrage

Im Sommer waren alle Mitglieder aufgerufen, an einer Umfrage zur Zufriedenheit mit Dienstleistungen und Interessenvertretung und teilzunehmen. Die Ergebnisse: **Seite 3**



### :: Maisernte 2023

In Niedersachsen hat der Maisanbau eine große Bedeutung. Er wächst etwa auf einem Drittel der Ackerflächen. Wie die Ernte in diesem Jahr ausfiel analysiert Lüder Cordes auf **Seite 7**

## Aktuelles

### Tag des offenen Hofes

#### Tag des offenen Hofes: Betriebe gesucht!

**Mittelweser (Ine/Ipd). Am Sonntag, 9. Juni 2024, findet bundesweit und in Niedersachsen wieder der „Tag des offenen Hofes“ statt.**

Die 35 Kreisverbände des Landvolk Niedersachsen freuen sich auf viele Betriebe, die mitmischen wollen. 2022 beteiligten sich vier Höfe im Kreisverband Mittelweser an diesem überregionalen Event.

Interessierte Betriebe, die bereit sind Öffentlichkeitsarbeit für den Berufsstand oder das vor und nachgelagerte Gewerbe zu machen, können sich an die Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter des Landvolk Mittelweser wenden (Tim Backhaus/Regine Suling-Williges, Tel. 04242/595-55 oder per E-Mail an [presse@landvolk-mittelweser.de](mailto:presse@landvolk-mittelweser.de)).



@landvolk.mittelweser

## LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH  
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55  
Fax: 04242 595-80  
Mail: [presse@landvolk-mittelweser.de](mailto:presse@landvolk-mittelweser.de)



Markus Lanz, Dr. Barbara Seibert und Christian Lohmeyer im Gespräch.

Foto: Screenshot ZDF

## „Ich würde es wieder machen“ Christian Lohmeyer zu Gast in ZDF-Talkshow zum Thema Wolf

**Mittelweser (tb). Die Reaktionen im Anschluss waren überwiegend positiv, berichtet Christian Lohmeyer nach seinem Auftritt in der ZDF-Talkshow „Markus Lanz“, deren Thema in dieser Nacht lautete: „Zur Debatte über Wölfe in Deutschland: Ist es nötig, sie gezielt zu bejagen, oder nicht?“. Auch in den Kommentarspalten auf den gängigen Videoportalen waren die Autorinnen und Autoren meist auf seiner Seite. Lediglich ein paar unverbesserliche Wolfskuschler äußerten sich negativ zum Fernsehauftritt des Bückener Landwirts und ehemaligem Schafhalter. Auf der Facebook-Seite von „ZDF heute“ rangiert die Lanz-Sendung ganz oben bei den beliebtesten Videos (187.000 Views). Auf YouTube hat die Sendung über 130.000 Ansichten.**

Seit einigen Jahren ist Christian Lohmeyer, Mitglied im geschäftsführenden Vorstand beim Landvolk Mittelweser, auf Facebook bekannt für seine Videos, in denen er mit den Verantwortlichen der Umwelt- und Landwirtschaftspolitik mit klaren Worten ins Gericht geht. Rund 57.000 User haben seine Seite auf Facebook abonniert. Sein Video, in dem er das Szenario nach einem Wolfsangriff am Weserufer filmte, wurde auch als Einspieler bei Markus Lanz in der Sendung am 25. Oktober gezeigt. „Dass man mei-

ne wütenden Kommentare in dem Video tatsächlich auch dort hört, war mir nicht bewusst“, sagt Lohmeyer. „Aber zu dem Zeitpunkt, als ich das Video aufgenommen habe, war für mich klar, dass es mit der Schafhaltung für mich nicht weitergeht. Von daher ist es schon okay, dass man die drastischen Worte zu den drastischen Bildern eingespielt hat.“

Rund zwei Wochen vor der Ausstrahlung erhielt Christian Lohmeyer die Anfrage der ZDF-Redaktion und war seitdem mit ihr im engen Austausch. „Ich habe mit meiner Frau lange hin und her überlegt, ob ich es machen soll“, erzählt er. „Das Angriffspotenzial ist enorm, aber ich wollte die Chance nutzen, in die urbanen Köpfe hinein zu kommen“, erklärt er seine Entscheidung. Die Redaktion sei sehr seriös und nett gewesen. „Ich hatte das Gefühl die wollten wirklich alles zu dem Thema wissen und waren sehr interessiert.“ Wer sein „Gegenspieler“ in der Sendung sein würde, wusste Lohmeyer lange nicht. Schließlich hatte er mit der Tierärztin Dr. Barbara Seibert eine aus seiner Sicht dankbare Gesprächspartnerin. Er vermutet, dass sie eine Notlösung war. Auch Lanz sagte zu Beginn der Sendung, dass es schwierig sei, Leute zu finden, die zu dem Thema im Fernsehen etwas sagen würden. „Eigentlich wäre das ein Thema für die Bundesumweltministerin“, so Lohmeyer.

Dass Markus Lanz ihn in der Sendung als Wolfsgegner vorstellte, nehme er ihm nicht übel, stellte aber auch direkt klar: „Ich bin kein Wolfsgegner. Ich bin Gegner der aktuellen Wolfspolitik.“ Es sei aber klar, dass man in solch einem TV-Format ein Schwarz-Weiß-Bild von „Gegner“ und „Befürworter“ bemühen würde.

Aufgezeichnet wurde übrigens in Hamburg. „Eine Stunde vorher gab es ein Briefing mit der Redaktion und dem Moderator, dann ging es in die Maske und rein ins Studio“, berichtet Lohmeyer. Anschließend ließ Lanz mit den Beteiligten die Sendung noch einmal Revue passieren. Im Gespräch habe Lohmeyer gemerkt, wie nahe dem Moderator das Thema ginge. Lanz stammt aus Südtirol, wo neben dem Wolf auch der Bär die Nutztierhalter vor unlösbare Herausforderungen stellt.

Ob er noch ein weiteres Mal in die Sendung gehen würde? „Auf jeden Fall!“ sagt er. Dann hofft Lohmeyer, in einer Sendung mit mehr Sendezeit und größerer Gesprächsrunde auch auf Bundesumweltministerin Steffi Lemke zu treffen.

Die Talkshow „Markus Lanz“ ist in der ZDF Mediathek, auf dem YouTube-Kanal von „ZDF info“ und auf der Facebook-Seite „ZDF info“ abrufbar.

## Geschäftsführung neu aufgestellt

### Vorstand beruft Straßburg und Kleemeyer zu Stellvertretern

**Syke (tb). Der Posten des stellvertretenden Geschäftsführers war seit einiger Zeit unbesetzt. Nun hat der geschäftsführende Vorstand des Landvolks Mittelweser die Stelle gleich zweifach neu besetzt.**

Die Neuen sind keine Unbekannten. Den Bereich Personal und Finanzen wird Hermuth Straßburg (61), jetzt Leiter Rechnungswesen, künftig vertretungsweise mitverantworten. Den agrar- und regionalpolitischen Teil wird Dirk Kleemeyer (49) abdecken, der beim Kreisverband seit langer Zeit in den Bereichen Agrarberatung und



Mit Hermuth Straßburg (links) und Dirk Kleemeyer (rechts) hat Landvolk-Geschäftsführer Olaf Miermeister seit 1. November zwei neue Stellvertreter. Foto: Backhaus

Baugenehmigungsmanagement tätig ist.

„Bisher war für den stellvertretenden Geschäftsführer laut Satzung nur eine Person vorgesehen“, erklärt Olaf Miermeister. „Daher musste der Vorgang inklusive Satzungsänderung einmal durch unseren Gesamtvorstand.“ Miermeister freut sich über die Arbeitsteilung. „Mit Hermuth Straßburg und Dirk Kleemeyer haben wir die Kompetenzen klar verteilt. Jeder bringt für seinen Bereich absolute Fachkenntnis mit, um mich zu unterstützen und zu vertreten.“

## Kommentar



### Liebe Mitglieder,

nach 21 Jahren möchte ich mich nun von euch als Vorsitzender unseres Kreisverbandes verabschieden. In diesem Jahr habe ich mein 65. Lebensjahr vollendet und unsere Satzung sieht weiserweise eine Altersgrenze für dieses Amt vor. Wir haben beim Landvolk Mittelweser sehr tatkräftige Unternehmer, die im geschäftsführenden Vorstand unseren Verband nach innen und außen hervorragend vertreten. Landwirte, die sich neben ihren Familien und der Entwicklung ihrer Betriebe auch noch Zeit für die Mitglieder in unserem Verband und unseren Berufsstand freischaufeln.

Als ich vor sieben Amtszeiten am 5. Dezember 2002 zum ersten Mal zum Vorsitzenden gewählt wurde, war die BSE-Rinderkrankheit medial in vollem Gang. Bundeskanzler Schröder hatte Karl-Heinz Funke (den letzten Landwirtschaftsminister mit Fachkenntnissen über Landwirtschaft) durch Renate Künast ersetzt. Während meiner gesamten Amtszeit, gab es niemanden mehr im deutschen Landwirtschaftsministerium, der noch eine Ausbildung oder Erfahrung auf unserem Fachgebiet vorweisen konnte. Nach Künast, Seehofer, Aigner, Friedrich, Schmidt und Klöckner sind wir jetzt am fachlichen Tiefpunkt – Cem Özdemir – angekommen. Seit 22 Jahren demonstrieren die Spitzen der jeweiligen Regierungsparteien CDU/CSU, SPD, FDP und Grüne durch ihre Personalpolitik ihre Gleichgültigkeit gegenüber der deutschen Landwirtschaft. So ist es kein Wunder, das trotz aller engagierten Arbeit von vielen Bauernvertretern der Niedergang der deutschen Landwirtschaft zu beklagen ist. Um es deutlich zu sagen: solange es biologisch-technischen Fortschritt gibt, wird es auch Strukturwandel geben, aber was wir in Deutschland erleben, ist zu einem Großteil durch falsche politische Entscheidungen verursacht. Seit 20 Jahren habe ich mir die Öffentlichkeitsarbeit für unseren Berufsstand auf meine Fahne geschrieben. Nur wenn wir die Menschen mitnehmen, können wir hoffen, dass Politik von ihnen bewegt wird, sachgerechte Entscheidungen zu treffen. Am Ende müssen sich aber Mehrheiten in Parlamenten ändern. Ich bin dankbar für die tollen Menschen, die ich in den letzten 21 Jahren kennenlernen durfte und wünsche euch allen persönliches Wohlergehen und Zufriedenheit – was auch kommt!

Tobias Göckeritz  
Vorsitzender

# Klimaschutzprogramm noch einmal verschärft

## Drei Fragen an das BMEL zur Ernährungssicherheit bei Umsetzung der Maßnahmen

Mittelweser (ine). Das klingt ja eigentlich nicht schlecht: Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat festgestellt, dass der Landwirtschaftssektor seine im Klimaschutzgesetz festgelegten Ziele derzeit umfassend einhalte. Das steht im von der Bundesregierung beschlossenen Klimaschutzprogramm 2023. 2022 belief sich der theoretisch kalkulierte Ausstoß von Treibhausgasen aus der Landwirtschaft auf 61,6 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente. Das waren 6,4 Millionen Tonnen weniger als vorgesehen. Bis 2030 soll der Ausstoß auf 56 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente sinken. Mit diesen Erfolgen will sich das BMEL aber noch lange nicht zufrieden geben: Im Klimaschutzprogramm 2030 sollen die bisherigen Maßnahmen fortgeschrieben werden, um weitere Reduzierungen der Treibhausgasemissionen zu erreichen.

Dazu hat das BMEL jetzt mehrere Maßnahmen benannt:

- Klima- und tiergerechte Nutztierhaltung und nachhaltige Lebensmittelkette
- Verbesserte Datenverfügbarkeit bei der landwirtschaftlichen Düngung
- Prüfung der Anpassung von Qualitätsparametern zur Backweizenbewertung und der Etablierung bei der aufnehmenden Hand zur Einsparung von Stickstoff-Qualitätsgaben bei der Backweizenerzeugung
- Weiterentwicklung des Förderprogramms zur Erhöhung der Energieeffizienz
- Erarbeitung einer Ernährungsstrategie der Bundesregierung
- Weitere Reduzierung der Lebensmittelverschwendung

Die Landvolk-Zeitung wollte mehr wissen und hakte nach, um zu erfahren, was genau hinter den Maßnahmen steckt. Michael Hauck, Sprecher des Ministeriums, übermittelte folgende Antworten auf diese Fragen.

**Wie soll eine Backweizenqualität erreicht werden, wenn beispielsweise in den sogenannten roten Gebieten eine Unterdüngung der Pflanzen verhindert, dass Brotweizen überhaupt oder in ausreichender Menge produziert werden kann?**

Zur Einordnung vorweg: Viele Regionen in Deutschland kämpfen seit Jahren mit Stickstoffüberschüssen, vor allem Regionen mit intensiver Tierhaltung oder intensivem Gemüseanbau. Zu hohe Stickstoffeinträge gefährden die biologische Vielfalt, verunreinigen Gewässer und verschärfen den Klimawandel. Zu viel Nitrat im Grund- und Oberflächengewässern verursacht zudem die hohen Kosten bei der Trinkwasseraufbereitung. Die Nitratbelastungen sind Resultat einer Düngung, die in der Vergangenheit in vielen Regionen nicht immer bedarfsgerecht war. Aus diesem Grund wies die EU-Kommission seit 2012 immer wieder auf den Handlungsbedarf in Deutschland hin – und leitete schließlich ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland wegen unzureichender Umsetzung der EU-Nitratrichtlinie ein, das erst im Juni 2023 nach Nachbesserungen beim Dünge-recht durch die aktuelle Bundesregierung eingestellt werden konnte. Nährstoffreduktion (z. B. auch nach den Vorgaben in den „Roten Gebieten“) kann sich regional und – insbesondere auch bei stickstoff-intensiven Pflanzen – sehr unterschiedlich auswirken. Hier lässt sich aber mit einer

geänderten Anbauplanung oder einer gezielteren Düngung gegensteuern und justieren. Auch der Anbau von Weizen mit hohen Proteingehalten ist in der Regel weiterhin möglich, da die Absenkung nicht schlagbezogen, sondern im Betriebsdurchschnitt der Flächen in nitratbelasteten Gebieten erfolgt. Die landwirtschaftlichen Betriebe erhalten damit Gestaltungsspielraum, bei welchen Kulturen eine geringere Düngung vertretbar ist. Wichtig: Die EU-Kommission hat deutlich gemacht, dass sie von Deutschland ein robustes, rechtssicheres, vollzugstaugliches und auf kontrollierbaren Daten beruhendes Dünge-System erwartet. Das BMEL will ein System schaffen, das mehr dem Versacherprinzip gerecht wird. Unser Ziel ist es, dass Betriebe von Auflagen ausgenommen werden können, die in belasteten Gebieten Wasser schützen. Kurz: Wer Wasser gefährdet, soll in die Pflicht genommen werden. Wer Wasser schützt, soll entlastet werden.

**Welche konkreten Maßnahmen verborgen sich hinter dem Punkt „Klima- und tiergerechte Nutztierhaltung und nachhaltige Lebensmittelkette“?**

Im Koalitionsvertrag ist das landwirtschaftliche Leitbild der Bundesregierung formuliert: „Eine nachhaltige Landwirtschaft dient zugleich den Interessen der Betriebe, des Tierwohls und der Natur und ist Grundlage einer gesunden Ernährung“. Dieses Leitbild gilt auch für den notwendigen Umbau der Tierhaltung. Die Entwicklung der Tierbestände soll in Einklang mit den Zielen des Klima-, Gewässer- und Emissionsschutzes (Ammoniak/Methan) gebracht werden. Das Tierhaltungskennzeichnungs-gesetz (THKG) ist Dreh- und Angelpunkt

für die Umsetzung der Vereinbarung aus dem Koalitionsvertrag und somit eines der zentralen Projekte des BMEL in dieser Legislaturperiode. Mit der staatlichen, verpflichtenden Kennzeichnung der Tierhaltung werden die Leistungen der Landwirtinnen und Landwirte für mehr Tierschutz erstmals flächendeckend sichtbar. So geben wir Landwirtinnen und Landwirten eine wirtschaftliche Perspektive und Planungssicherheit. Gleichzeitig haben wir Änderungen im Baurecht vorgenommen und uns auf Leitplanken bei der Auslegung des Immissionsschutzes geeinigt, so dass Betriebe ihre Ställe nun tiergerechter umbauen können. Dabei werden wir die Landwirtinnen und Landwirte mit einem Bundesförderprogramm über einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren finanziell unterstützen – und zwar beim Umbau hin zu Ställen der höheren Haltungsformen des THKG (also nicht: gesetzlicher Mindeststandard bzw. Stall + Platz) als auch bei den laufenden Kosten für mehr Tierwohl. Für den Start steht zunächst eine Milliarde Euro allein für den Umbau der Schweinemast zur Verfügung. Gleichzeitig arbeiten die Koalitionsfraktionen als Haushaltsgesetzgeber derzeit an einem langfristigen Finanzierungsinstrument für die Förderung des Umbaus der Tierhaltung, um auch bei weiteren Lebensphasen und Tierarten fördern zu können. Mit dem Paket zum zukunftsfesten Umbau der Tierhaltung unterstützt der Staat um-

bauwillige Betriebe, Konsumentinnen und Konsumenten erhalten zudem die Möglichkeit, dem Markt eine entscheidende Richtung zu einer tiergerechteren Haltung zu geben.

**Wie soll eine mögliche Ernährungsstrategie der Bundesregierung aussehen (Stichwort: etwa Import statt Nutzung selbsterzeugter Lebensmittel)?**

Das Bundeskabinett hat am 22. Dezember 2022 das von Bundesminister Özdemir vorgelegte Eckpunkte-papier „Weg zur Ernährungsstrategie der Bundesregierung“ beschlossen. Die Erarbeitung der Ernährungsstrategie ist als partizipativer, transparenter und – im Rahmen der Vorgaben aus dem aktuellen Koalitionsvertrag – ergebnisoffener Prozess angelegt. Sie soll bis Ende 2023 finalisiert und von der Bundesregierung beschlossen werden.

Wer sich dieses Eckpunkte-Papier anschaut, findet jedoch keine Hinweise darauf, woher die Lebensmittel eigentlich kommen sollen. Das Papier verliert sich jedoch in allgemeinen Aussagen. Darin steht, dass das Ziel der Ernährungsstrategie der Bundesregierung sein soll, gute Ernährungsweisen für alle Menschen so einfach wie möglich zu machen, indem vorteilhafte Ernährungsumgebungen und -muster gefördert und geschaffen werden, die es Menschen einfach machen, sich gut zu ernähren – von der Säuglings- und Kinderernährung über die Betriebskantine bis zum Supermarktgregal. Die Ernährungsstrategie will schon bestehende Maßnahmen wie beispielsweise die Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung oder die Nationale Reduktions- und Innovationsstrategie für Zucker, Fette und Salz in Fertigprodukten aufgreifen und weiter entwickeln.

### Meine Meinung

Wenn man als Journalistin eine öffentliche Institution um Antworten auf klar gestellte Fragen bittet, kann man eine sachliche Rückmeldung erwarten. Was das BMEL uns zukommen ließ, war dann doch eher enttäuschend, ausweichend und, wie ich finde, ganz schön ideologisch geprägt. Dass große Teile des deutschen Getreides in diesem Jahr keine Backqualität hatten – darauf ging der Pressesprecher von Cem Özdemir nicht ein. Dass es die Bundesregierung offenkundig nicht interessiert, unter welchen Bedingungen die Lebensmittel erzeugt werden, die (immer mehr) importiert werden (müssen), wenn der deutschen Landwirtschaft das Leben durch immer neue Vorgaben zunehmend schwerer gemacht – auch das macht die Antwort des Pressesprechers deutlich. Denn er antwortet gar nicht darauf. Das lässt tief blicken. Aber, immerhin: Es gab eine Antwort. Welche Rückschlüsse wir daraus ziehen können, bleibt uns überlassen. Regine Suling-Williges



Michael Hauck. Foto: BMEL



Niedersächsische Landgesellschaft mbH

## Impulsgeber für Niedersachsen. Gemeinsam Lebensräume gestalten.



**Heute Impulse setzen für morgen**  
Die NLG sieht sich als Fortschrittmacher Niedersachsens. Dafür setzen wir Impulse, entwickeln Ideen und sorgen mit nachhaltigen Projekten für ein zukunftsfähiges Niedersachsen. Und das kreativ und partnerschaftlich. Wir nennen das:  
**Gemeinsam Lebensräume gestalten.**

www.nlg.de



**Ackerland/  
Grünland/Wald**


in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe/Verpachtungen
- Aussagekräftige Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei

Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!




benjes-immobilien.de  
Bökenbraken 11 · 27305 Br.-Vilsen



**IMPRESSUM**

Herausgeber:  
Landvolk Niedersachsen  
Kreisverband Mittelweser e. V.

Geschäftsführer:  
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)

Redaktion:  
Tim Backhaus

Anschrift:  
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke  
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80

E-Mail:  
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de

Verlag, Satz und Layout:  
Verlag LV Medien GmbH  
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke

Druck:  
Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG,  
Minden

Erscheinungsweise:  
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

# Mit E-Mail auf dem richtigen Weg

## Mitgliederumfrage offenbart: Digitalisierung ja, aber nicht bei der Buchführung

**Syke (tb). In diesem Sommer waren die rund 5.000 Mitglieder des Kreisverbandes aufgerufen, an einer anonymen Umfrage zu Themen wie Zufriedenheit mit Dienstleistungen und Interessenvertretung aber auch zu Sorgen und aktuellen Herausforderungen teilzunehmen. Die Teilnahme war bis 30. September möglich. Das Landvolk Mittelweser hat die Antworten nun ausgewertet, um Rückschlüsse auf die Erwartungshaltung der Mitglieder zu ziehen. Trotz eines Anreizes in Form der Verlosung eines Apple iPads lag die Rücklaufquote bei unter fünf Prozent.**

Die Herkunft der Teilnehmer ist ungefähr identisch mit der Verteilung im Verbandsgebiet. So geben 52 Prozent an, aus dem Landkreis Nienburg zu kommen. 37 Prozent stammen aus dem Landkreis Diepholz, sechs Prozent aus dem Landkreis Oldenburg und 2,5 Prozent aus dem Landkreis Verden. Zur Info: Der Kreisverband Mittelweser umfasst den gesamten Landkreis Nienburg/Weser, im Landkreis Diepholz die Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen und die Einheitsgemeinden Bassum, Stuhr, Syke, Twistringen und Weyhe sowie die Samtgemeinden Thedinghausen (Landkreis Verden) und Harpstedt (Landkreis Oldenburg).

Die Altersstruktur der Teilnehmer gibt einen Hinweis auf das Alter unserer aktiven Mitglieder im Verband: Knapp über 40 Prozent geben ihr Alter mit 57 und älter an. Dieselbe Anzahl machte ihr Kreuz in der Altersgruppe 43 bis 56 Jahre. 15 Prozent sind zwischen 30 und 42 Jahre alt, drei Prozent geben an, jünger als 30 Jahre zu sein.

Bei den Dienstleistungen nimmt die Rechtsberatung den höchsten Stellenwert bei den Mitgliedern ein. Das verwundert nicht, denn die Mehrheit der Teilnehmer steht mehr oder weniger kurz vor der Hofübergabe. 70 Prozent halten das Angebot für sehr wichtig. Danach folgen Buchführung und Steuerberatung (60 Prozent) und Renten- und Sozialversicherungsberatung (44 Prozent). Etwas ernüchternd für die Buchstelle des Kreisverbandes: Fast die Hälfte der Teilnehmer (42 Prozent) zeigt kein Interesse an digitaler Buchführung, was die Altersstruktur widerspiegelt, wenn man pauschal voraussetzt, für Ältere bedeute die Digitalisierung eine größere Umstellung. 16 Prozent nutzen bereits die digitalen Möglichkeiten der Steuer-

abteilung. Der Rest könnte sich digitale Buchführung vorstellen. Fazit: Die Kennenlernangebote können also noch ausgeweitet werden. Siehe dazu der Artikel auf Seite 6.

Das Thema Digitalisierung nimmt auch nur Rang 8 ein, wenn es um die wichtigsten Eigenschaften bei Inanspruchnahme der Dienstleistungen geht. Den Mitgliedern ist hier die Sachkenntnis am wichtigsten. 90 Prozent machten hier ein Kreuz. Es folgen Zuverlässigkeit, Arbeitsqualität und Vertrauen auf den weiteren Plätzen. Entfernung und Preis spielen für die Mitglieder keine sehr große Rolle.

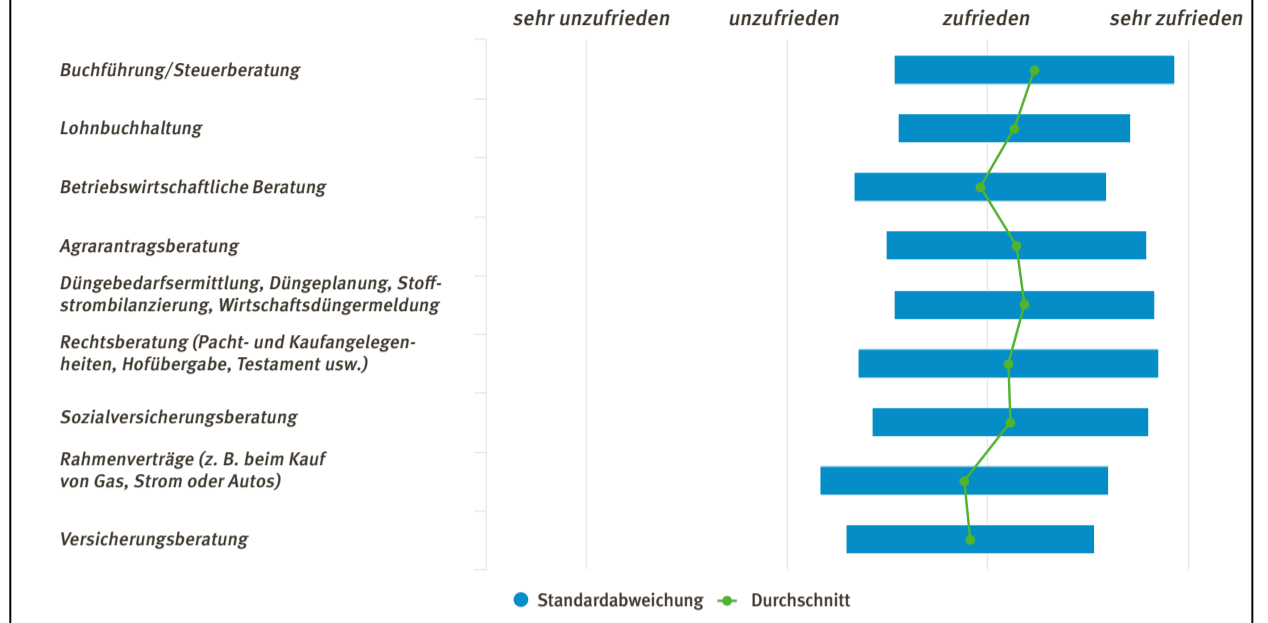
Erfreulich, aber immer noch mit Luft nach oben, sind die Antworten zur Zufriedenheit mit den Dienstleistungen. Alle Bereiche pendeln sich bei vier Antwortmöglichkeiten (sehr unzufrieden, unzufrieden, zufrieden, sehr zufrieden) leicht oberhalb von zufrieden ein. Am besten schnitten dabei Buchführung/Steuerberatung, Düngberatung und Agrarantragsberatung ab. Die Rahmenverträge für Strom und Gas sammelten die meisten negativen Antworten.

Befragt zu den Zukunftsaussichten der landwirtschaftlichen Betriebe, gab etwa jeder vierte an, seinen Betrieb bis zum Jahr 2030 verpachtet (19,5 Prozent) oder verkauft (3,75 Prozent) zu haben. 13 Prozent werden ihren Hof bis 2030 an einen Nachfolger übergeben haben. Die anderen führen ihren Betrieb weiter, sei es als Einzelunternehmer im Haupterwerb (27 Prozent), im Haupterwerb als Betriebsgemeinschaft (12 Prozent) oder im Nebenerwerb als Einzelunternehmer (23 Prozent). Die Option „im Nebenerwerb als Betriebsgemeinschaft“ wählten lediglich 1,2 Prozent der Teilnehmer. 83 Prozent aller Antwortenden sieht die Bewirtschaftungsform dabei eher konventionell, 17 Prozent wollen eher ökologisch wirtschaften. Zu den Top-Antworten bei den voraussichtlichen Betriebszweigen 2030 zählen Druschfrüchte (Getreide, Raps, etc.) mit 62 Prozent, Photovoltaik (48 Prozent) und Grünland (41 Prozent). Am Ende rangieren Gastronomie, Urlaub auf dem Bauernhof und Sonderkulturen. Auf Platz 7 der meistgegebenen Antworten rangiert die Schweinemast bei der Tierhaltung ganz vorn (24 Prozent). Sauenhaltung und Ferkelaufzucht liegen bei 6,5 Prozent, Milchviehhaltung bei 10,3 Prozent.

Obwohl 77 Prozent sich und ihre Arbeit eher nicht oder überhaupt nicht von

### Wie zufrieden sind Sie mit unserer Leistung in folgenden Bereichen?

Anzahl Antworten: 162



der Gesellschaft wertgeschätzt fühlen, (19 Prozent „eher ja“, 3,75 Prozent „ja, sehr“) geben dennoch 71,5 Prozent an, zufrieden oder sehr zufrieden zu sein, Landwirt zu sein. Sehr unzufrieden sind 7,5 Prozent, eher unzufrieden 21 Prozent. Gesellschaftliche Anforderungen, Klima- und Umweltstandards sowie Baugenehmigungen und schwankende Erzeugerpreise sind die größten Herausforderungen für die Betriebsentwicklung, ergab die nicht repräsentative Umfrage.

Die Zufriedenheit mit dem Landvolk bei der Interessensvertretung sinkt mit steigender Organisationsebene. Die Frage, ob die Mitglieder ihre Anliegen und Interessen gut vertreten sehen, beantwortet

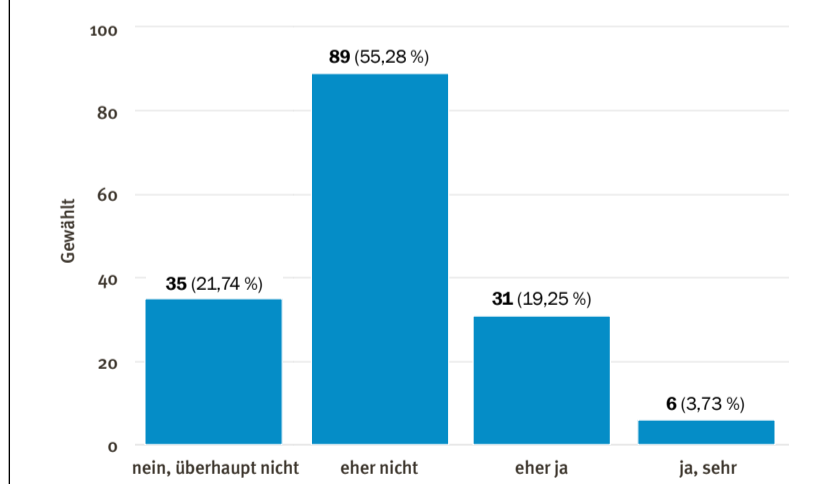
der Durchschnitt rundweg mit „eher ja“, wenn es um den Kreisverband und den geschäftsführenden Vorstand geht. Zwischen „eher ja“ und „eher nicht“ rangiert der Landesbauernverband. Der Deutsche Bauernverband vertritt demnach die Interessen „eher nicht“ gut. Die Themen Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsarbeit des Kreisverbandes wird überwiegend gut bewertet. Auch die Mitgliederinformationen rangieren in der Bewertung zwischen „zufrieden“ und „sehr zufrieden“. Soziale Medien, Landvolk-App, Produktnewsletter und Website sind dabei in der Mitgliedergunst ganz vorn. Gut abgeholt fühlen sich die Mitglieder offenbar bei den Themen

FINKA und dem Pflanzenschutzmittelkartell. Verbesserungspotenzial zeigt sich beim Thema Düngeverordnung und Rote Gebiete. Wobei auch hier der Mittelwert immer noch nahezu Zufriedenheit suggeriert.

Auf einem guten Weg zeigt sich der Kreisverband offenbar mit der Abschaffung der Mitgliederkommunikation über Telefax. 83 Prozent möchten künftig am liebsten per E-Mail informiert werden. Die Landvolk-Zeitung rangiert dahinter auf Platz 2 mit 53 Prozent. Es folgen WhatsApp und die Landvolk-App. Facebook und Instagram spielen in der Befragung mit nur 5,5 Prozent eine eher untergeordnete Rolle.

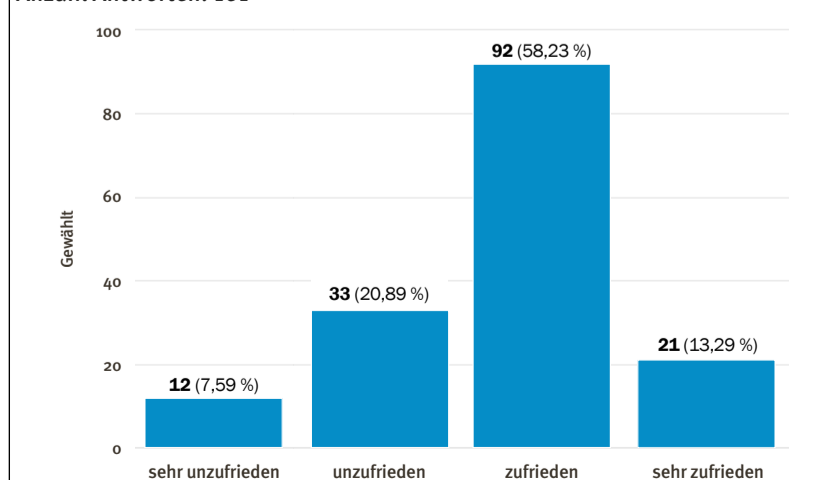
### Fühlen Sie sich und Ihre Arbeit von der Gesellschaft ausreichend wertgeschätzt?

Anzahl Antworten: 161



### Sind Sie zufrieden, Landwirt zu sein?

Anzahl Antworten: 161



**Mit E.ON erzeugen wir auch bei der Energiewende beste Ergebnisse**

Denn mit E.ON als erfahrenem Partner bei nachhaltigen Energielösungen haben wir alles, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Erfahren auch Sie, wie Sie die Energiewende in Ihrem Betrieb effektiv umsetzen, auf [eon.de/energiewende](http://eon.de/energiewende)

**E.ON Energie Deutschland GmbH**  
 ☎ +49 871-95 38 62 19  
 ✉ rahmenvertrag@eon.de  
 🌐 eon.de/gk

**e.on**



# Mais 2023: Ein schwieriger Start mit Happy End

VON LÜDER CORDES,  
LWK NIEDERSACHSEN,  
BEZIRKSSTELLE NIENBURG

**Mittelweser. In Niedersachsen hat der Maisanbau eine große Bedeutung. Die Pflanze wird etwa auf einem Drittel der Ackerflächen ausgesät. Werden die Getreidearten getrennt betrachtet, ist der Mais die Kultur mit der größten Anbaubedeutung.**

Schätzungen zufolge steht, beziehungsweise stand in Niedersachsen dieses Jahr auf 452.000 Hektar Silomais, auf weiteren 114.500 Hektar bleiben die Pflanzen voraussichtlich länger stehen, um als Körnermais gedroschen zu werden. Diese Anteile können sich aber noch je nach Bedarf an Futter- und Biogasmais verschieben. Rund 60 Prozent des Silomais wird für die Rinderfütterung verwendet, 40 Prozent werden für die dezentrale Energieerzeugung in Biogasanlagen verwertet. Nach der unterdurchschnittlichen Maisernte 2022 dürfte die aktuelle Ernte die Situation bei der Grundfütterung entspannen. Wenn wir uns den Vegetationsverlauf für den Mais ansehen, war dies nach der ersten Vegetationsphase nicht unbedingt zu erwarten.

Als optimalen Aussaattermin für Mais wird in Niedersachsen oft die Spanne um den 20. April gesehen. Aber gerade 2023 wurde deutlich, dass feste Aussaattermine nicht zielführend sind. Die Bodenverhältnisse und damit die Witterung entscheiden über den Aussaattermin des Mais. Es gilt immer der Grundsatz: Saatbedingungen vor Termin! Gerade Fröhsaaten vor dem 20. April bei zu kalter oder zu feuchter Witterung bergen ein höheres Risiko für den Bestand. Unter diesen Bedingungen benötigt Mais häufig sehr lange für seine Jugendentwicklung und ist somit anfälliger für Schädlinge, Krankheiten und Nährstoffmangel und auch das Unkrautmanagement wird in der Regel aufwändiger.

Bei einer Ablagetiefe von fünf Zentimetern und einer mittleren Bodentemperatur von max. zehn Grad Celsius benötigt der Mais von der Aussaat bis zum Auflaufen ca. vier Wochen. Daher sollte frühestens ab acht bis zehn Grad Celsius Bodentemperatur und in eine Warmphase hinein mit der Aussaat begonnen werden.

Durch die heute nur noch vorhandenen schwächeren Beizen ist der Schutz der

Keimpflanzen nur über einen kürzeren Zeitraum geben. Es ist daher umso wichtiger, dass der Mais zügig aufläuft. Es ist daher sinnvoll nicht zu früh auszusäen.

Der März 2023 wurde durch sehr niederschlagreiches und kaltes Wetter geprägt. In der ersten Aprildekade setzte sich zwar eine sonnige Hochdruckwetterlage durch, aber diese brachte auch kühle Temperaturen mit sich, besonders in den Nächten gingen die Temperaturen auf minus drei bis minus vier Grad Celsius runter. Mitte April kam es zwar zu einer sonnigen Phase mit etwas milderem Temperaturen, die in der Regel feuchten Böden erwärmten sich in dieser Phase aber nur sehr zögerlich. Am 23. und 24. April fielen wieder größere Regenmengen und nachfolgend wurde es wieder deutlich kühler. Die Einhaltung der optimalen Saattermine in der letzten Aprilwoche war also 2023 in der Regel nicht möglich. Im Mai regnete es weniger und die Temperaturen stiegen an. Besonders die milden Nächte ermöglichten eine nachhaltige Erwärmung der Böden, so dass auf trockeneren Standorten in der ersten Maidekade der Mais ausgesät wer-

den konnte. Auf einigen nassen oder schwereren Böden hat sich die Aussaat des Mais bis Mitte Mai hingezogen. Auf sehr nassen Standorten, auf denen der Mais oft auch stärker vertreten ist, erfolgte die Aussaat oft auch erst in der letzten Maiwoche.

Im Juni stiegen die Temperaturen deutlich an, bei dem sonnigen Wetter lagen diese über eine lange Phase bei 25 bis 30 Grad Celsius. Bei diesen Werten fühlt sich die wärmeliebende C4-Pflanze richtig wohl. Die zögerliche Anfangsentwicklung durch die spätere Saat und den noch etwas kühleren Mai konnte der Mais im Juni kompensieren. Durch die gut aufgefüllten Böden war die Wasserversorgung trotz des warmen Wetters ohne Niederschläge in der Regel ausreichend. Lediglich auf einigen leichten Standorten begann der Mais Trockenstresssymptome zu zeigen. Mit dem einsetzenden Regen ab den 20. Juni lag aber wieder eine sehr gute Wasserversorgung auf allen Standorten vor. Gerade das warme und feuchte Wetter, welches sich bis in den August zog, war für den Mais optimal.

Die Blüte des Mais liegt im Mittel der Jahre um den 20. Juli. Gerade in dieser Zeit war das Wetter etwas ruhiger mit nur geringen Niederschlagsmengen und längeren sonnigen Phasen. Es lagen daher günstige Bedingungen für die Blüte vor, was auch später an der in der Regel guten Kornausbildung zu erkennen war. Ende Juli bis Anfang August wurde es wieder extrem nass: vom 26. Juli bis 7. August fielen z. B. in Bassum im Kreis Diepholz fast 130 Millimeter Regen! Dieser Regen hat wesentlich zu den schlechten Qualitäten im Getreide beigetragen. Der Mais konnte nun mit gut aufgefüllten Bodenvorräten in die Phase der Kornausbildung gehen. Ab 10. August setzte sich dann sonniges und warmes Wetter durch. Die anfängliche Sorge, dass sich das kühlfeuchte Wetter negativ auf die Kornausbildung und Einlagerung auswirken könnte, wurde durch das sonnige und warme Wetter ausgeglichen. Bei gut aufgefüllten Böden konnten die Wärme und intensive Sonneneinstrahlung ideal für die Stärkeeinlagerung genutzt werden.

Das sonnige und sehr warme Wetter hielt bis Mitte September an. Neben der guten Stärkeeinlagerung führte das sonnige und warme Wetter aber auch zu einer zügigen Abreife des Mais. Die in dieser Phase normale Zunahme der Trockenmasse um drei Prozent in der Woche stieg phasenweise auf vier bis fünf Prozent pro Woche an. Die oft angestrebten TS-Gehalte von 32 bis 36 Prozent wurden häufig bereits in der letzten Septemberwoche erreicht.

In diesem Jahr traten im etwas stärkeren Maße Brandkrankheiten im Mais auf. In der Regel handelt es sich um den bekannten Maisbeulenbrand. Der Maiskopfbrand ist bisher noch von untergeordneter Bedeutung.

Die typischen großen Gallen (Beulen) des Maisbeulenbrandes treten besonders an Kolben, aber auch an der Rispe und dem Stängel auf. Die schwarzen Sporen werden über Wind- oder Wassererosion verbreitet und können bis zu zehn Jahre im Boden überdauern. Wenn Sporen im Frühjahr auf oberirdisches junges oder verletztes Maisgewebe treffen, kann es zur erneuten Infektion kommen. Hohe Temperaturen in Verbindung mit Niederschlägen sind grundsätzlich Stress für Pflanzen und förderlich für Infektionen. Pflanzenverletzungen vor der Maisblüte, zum Beispiel nach Hagel oder Starkniederschlägen, können das Auftreten von Maisbeulenbrand begünstigen.

Die Sporen vom Maiskopfbrand sind bodenbürtig und können bis zu fünf Jahre im Boden überdauern. Der Pilz infiziert die Maispflanzen ab Keimung

bis zum 6-/8-Blattstadium sowohl über die jungen Wurzeln als auch über die Keimscheide. Der Pilz wächst in der jungen Pflanze zum Vegetationskegel und verharnt dort bis zur Ausbildung von Rispe und Kolben. Bei infizierten Pflanzen wird am Kolben die Kornbildung durch große Mengen pulveriger schwarzer Sporenmassen ersetzt. Da der Kolben etwa die Hälfte der Trockenmasse der Maissilage ausmacht, bedeutet ein Befallswert von 50 Prozent einen um etwa 50 Prozent reduzierten Stärkegehalt und einen um 25 Prozent geringeren Biomasseertrag.

Da es sich bei dem Maiskopfbrand um eine Fruchtfolgekrankheit handelt, sollte auf Befallsflächen für mindestens drei Jahre kein Mais angebaut werden. Abgesehen von einer verzögerten Pflanzenentwicklung ist die Infektion bis zur Blüte an der Pflanze kaum zu erkennen.

Wie auch in den vorangegangenen Jahren hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen durch Gina Rempel von der Bezirksstelle Nienburg wieder eine intensive Erhebung zum Befall durch den Maiszünsler durchgeführt. An den meisten Standorten in den Landkreisen Diepholz und Nienburg ist der Maiszünsler mittlerweile angekommen. Befallene Pflanzen weisen im oberen Bereich (in ca. 1,50 Meter Höhe) eine auffällig rot-violette Färbung auf und knicken dort häufig ab. Am Stängel sind oft ein bis zwei Millimeter große Bohrlöcher mit Austreten von Bohrmehl festzustellen. Im Stängel befinden sich ca. ein bis zwei Zentimeter lange, sehr bewegliche, grau- bis braunweiße Raupen mit dunklem Kopf. Die Larven des Maiszünslers bohren sich von oben nach unten durch den Maisstängel, mit dem Ziel, in der Maisstoppel zu überwintern. Zum Erntezeitpunkt haben die meisten Zünslerlarven den Stängelgrund erreicht, so dass sie beim Häckseln nicht erwischt werden.

Die Befallsstärke ist in diesem Jahr aber auffällig gering. Dies kann zum einen an der relativ frühen Maisernte im Vorjahr gelegen haben. Die Larven sind dann zu höheren Anteilen im Stängel verblieben und sind durch den Häcksel und den Silierprozess bekämpft worden. Es kann aber auch davon ausgegangen werden, dass die in der Region durchgeführten Maßnahmen ganz wesentlich dazu beigetragen haben, die Populationsdichte auf einem niedrigen Niveau zu halten. **Klasse, so wäre das Ziel erreicht!**

Um den Befall in den Folgejahren nicht eskalieren zu lassen, ist es erforderlich, dass auf allen Maisflächen eine gute Stroh- und Stoppelzerkleinerung und Rotteförderer sowie eine gute Einarbeitung der Ernterückstände erfolgt. Die dafür erforderlichen Maßnahmen vermindern auch das Fusarienrisiko in der Folgefrucht. Der Einsatz eines Schlegelmulchers mit Hammerschlegeln und Gegenschneide ist die teuerste, aber auch effektivste Maßnahme zur Stroh- und Stoppelzerkleinerung. Auch einige passiv angetriebene Geräte schaffen es den Stängel aufzuspleißen. Quetschen der Stängel und Erzeugen von Rissen sind nach neueren Erkenntnissen nicht ausreichend. Als sehr effektiv hat sich eine saubere Pflugfurche erwiesen. Ist eine gründliche Zerkleinerung nicht möglich, ist eine saubere Pflugfurche obligatorisch. Die Stoppelreste müssen dann gleichmäßig tief (mind. 15 Zentimeter) evtl. mit Vorschäler untergepflügt werden.

Werden die Aspekte der Feldhygiene beachtet und eine an dem Bedarf der Pflanze und das Nachlieferungsvermögen des Bodens angepasste Düngung durchgeführt, wird der Mais auch langfristig eine der wichtigsten Kulturen in Niedersachsen bleiben.



## Über 200 Jahre Schutz für Landwirte!

Die NV-Versicherungen stehen seit über 200 Jahren für ihre landwirtschaftlichen Mitglieder ein und bieten Versicherungsschutz in den Bereichen:

- Betriebshaftpflichtversicherung
- Landwirtschaftliche Gebäudeversicherung
- Feuerinhaltsversicherung

Dabei tritt die NV im Markt mit den typisch norddeutschen Tugenden auf: klar, direkt, ehrlich und verlässlich. Authentische Persönlichkeiten, die dazu stehen, was sie sagen.

Auch auf Grundlage dieser Eigenschaften besteht seit über 30 Jahren eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Landvolk Service GmbH.

# Deutsch-französische Freundschaft und reichlich Erkenntnisgewinn

## Vier Jahrzehnte Partnerschaft zwischen Bassum und Fresnay-sur-Sarthe



Während der ersten Visite der Bassumer Landwirte bei ihren Kollegen in Fresnay-sur-Sarthe Mitte der 80er-Jahre ging es noch recht förmlich zu, ...

**Bassum (ufa).** Wer seine Weitsicht auf die Welt erweitern möchte, dem sei ein Blick über den eigenen Tellerrand empfohlen. Beste Erfahrungen mit dieser Form des Erkenntnisgewinns machen seit über vier Jahrzehnten die Landwirte aus den Regionen Bassum und Fresnay-sur-Sarthe.

Wie begrüßen sich deutsche und französische Bauern, die sich seit langer Zeit gut kennen? „Hallo, Bon jour, Moin, Ça va? ... bei echter gelebter Freundschaft gibt es keinerlei Etikette“, lacht Gerd Ellinghausen. Der 53-Jährige aus dem Bassumer Ortsteil Haft ist beruflich als Steuerexperte auf dem Agrarsektor unterwegs und betreibt Landwirtschaft im Nebenerwerb. Ehrenamtlich koordiniert und befeuert er innerhalb der Städtepartnerschaften seiner Heimatstadt die Kontakte zur Gruppe der Landwirte aus Fresnay.

Kurz zum Hintergrund: 1967 entstanden im Rahmen eines Schüleraustausches erste Kontakte zwischen Bassum und Fresnay-sur-Sarthe, gelegen in der Region Pays de la Loire unweit von Le Mans. 1970 beschloss der Rat der Stadt Bassum eine Partnerschaft mit der französischen Stadt, nachdem der damalige Bürgermeister Jean Riant den Vorschlag dazu unterbreitet hatte. Die offizielle Partnerschaft wurde am 4. Juni 1972 begründet. Seither finden die Besuche und Gegenbesuche – ab 1994 initiiert vom Verein Freundeskreis europäischer Partner – in verschiedenen Bereichen statt: auf schulischer, lokalpolitischer und kultureller Ebene, unter den Mitgliedern der Feuerwehren, verschiedener Vereine und eben der Bauern. Viele persönlich langjährige Freundschaften entwickelten sich daraus.

Fresnay-sur-Sarthe zählt knapp 3.000 Einwohner und liegt an der zum Flusssystem der Loire gehörenden Sarthe. In ähnlichem Maße wie Bassum ist die Kleinstadt ländlich geprägt. Klima, Bodenverhältnisse und agrarwirtschaftliche Nutzung sind in weiten Teilen ähnlich, so dass man viel gemeinsamen Gesprächsstoff findet. Beim Ackerbau auf den relativ steinigten Böden liegt der Schwerpunkt auf Getreide- und Maisanbau, während Rüben und Kartoffeln keine Rolle spielen. Rindermast und Milchwirtschaft sind in der Viehhaltung dominierend, lediglich zwei Schweinemastbetriebe gibt es in Fresnay.

Motor hinter der deutsch-französischen Bauernallianz war seinerzeit Hinrich Siemer aus Albrinhausen. Er besaß nicht nur eine ausgesprochen frankophile Ader und setzte sich leidenschaftlich für die Verständigung beider Nationen ein, als Landwirt war er auch neugierig auf den fachlichen Austausch mit den französischen Kollegen. Dies geschah zunächst in kleiner Runde im Rahmen der städtepartnerschaftlichen Aktivitäten. Doch die Gruppe wuchs aufgrund gegenseitigen Interesses kräftig an. Die erste offizielle Visite fand 1986 statt. Heute sind die Landwirte mit 40 Franzosen und 30 Bassumern – Frauen und Männer, Junioren und Senioren – ein ausgesprochener Aktivposten im Freundeskreis europäischer Partner.

„Unsere jahrzehntewährende Partnerschaft basiert auf verschiedenen Säulen – primär der Gewinnung und Pflege von Freundschaften sowie dem kulturellen und dem agrarspezifischen Wissenstransfer“, so Gerd Ellinghausen zur Motivation hinter dem Engagement. „Wirtschaftliche Kooperationen

sind nicht unser Ziel, gegenseitige Inspiration steht hingegen durchaus im Fokus.“ Und wie funktioniert das Ganze auf sprachlicher Ebene? „Von den Franzosen spricht nur eine der Damen Deutsch, wir sind mit gebrochenem Französisch und mittelmäßigem Englisch dabei. Nach dem zweiten Glas Rotwein entwickelt sich aus dieser Mixtur eine gut funktionierende Kommunikationsplattform.“

Klar, dass man sich bei den gegenseitigen Besuchen fachlich in die Karten schaut. Besichtigungen einzelner Höfe sind hüben wie drüben stets Teil des Programms. Aber eben auch über den eingangs genannten Tellerrand geht der Blick hinaus: In Frankreich gab es Exkursionen zum Traktorenwerk von Claas, bis 2003 Renault Agriculture, wo man tiefe Einblicke in die dortige Produktion der High-Tech-Schlepper bekam. Außerdem waren die Bassumer zu Gast in der global agierenden Molkerei Lactalis, dem Futtermittelhersteller Sanders und bei den Herstellern lokaler Spezialitäten wie Calvados oder Cidre. Weitere Highlights waren in der Vergangenheit die Besuche auf dem berühmten Mont-Saint-Michel oder beim 24-Stunden-Rennen von Le Mans.

Doch auch die Bassumer konnten ihren Gästen so einiges bieten in der Vergangenheit, darunter Betriebsführungen beim Weltmarktführer für Stallrichtungen Big Dutchman und dem Landmaschinenhersteller Grimme. Auch war man bei Gemüse Meyer in Twistringen sowie auf den Sonderkulturbetrieben Thiermann in Kirchdorf und Wichmann in Bassum zu Gast.

„In vielen Bereichen denken und handeln wir deckungsgleich, manche Dinge laufen auch komplett anders und schaffen völlig unterschiedliche Handlungsrahmen – und das macht unsere Partnerschaft so erkenntnisreich“, bilanziert Gerd Ellinghausen und benennt Beispiele. „Aspekte wie Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit, Tierwohl und Biodiversität besitzen in beiden Ländern einen ähnlich hohen Stellenwert. Ebenso die Arbeitseffizienz, ein moderner Technisierungsgrad, Digitalisierung und der Biolandbau. Dies sind Sicht- und Verfahrensweisen, die nicht ad hoc, sondern in langen Prozessen in den Köpfen angekommen sind. Zusammen haben wir viel und tiefgreifend darüber diskutiert.“

Vor allem wegen des günstigen Atomstroms sind die Energiekosten für französische Bauern niedriger. Auch die Kauf- oder Pachtpreise für landwirtschaftliche Flächen bewegen sich in Frankreich auf einem deutlich geringeren Niveau. Andererseits staunen

die Freunde aus Fresnay über die in Bassum reichlich vorhandenen Biogasanlagen, Windräder und Photovoltaiksysteme – mit Blick auf die Technik, aber auch als Geschäftsmodell für die hiesigen Energiebauern.

Im Kleinen lebt die Partnerschaft zwischen den Landwirten in Bassum und Fresnay exakt das vor, was die praktisch arbeitenden und wirtschaftenden Akteure der Agrarbranche im Großen von der Politik in der Europäischen Union erwarten. Zugegeben, eine ebenso polemische wie idealistische These. Doch das Signal, das von dieser von dauerhafter Festigkeit geprägten Verbindung ausgeht, ist eindeutig: Gelebte Freundschaft kombiniert mit dem Austausch fachlicher Expertise über internationale Grenzen hinweg, dazu eine gewichtige Portion gegenseitiger Neugierde, Respekt und Toleranz ... Ein im Grunde ebenso simples wie erfolgversprechendes Rezept, was angesichts der globalen Krisenherde flächendeckend zur Nachahmung empfohlen ist.



... während – wie auf diesem 2016 entstandenen Foto unschwer zu erkennen – zwischenzeitlich längst freundschaftliche Leichtigkeit die gegenseitige Beziehung prägt.

Als Berufsverband der Landwirtschaft besetzen wir als wichtige Säule ein breites Dienstleistungs-Portfolio u. a. in den Bereichen Steuerberatung und Buchführung, betriebswirtschaftliche Beratung, Rechts-, Agrar- und Sozialberatung. Unsere Tochtergesellschaft CONTAX GmbH Gesellschaft für Steuern + Beratung betreut darüber hinaus unsere gewerblichen Mandanten.

## Landvolk Mittelweser

Wir sind stolz auf unser gutes Betriebsklima, in dem ein freundlicher, ehrlicher und offener Umgang untereinander gelebt wird. Wir sind mit über 130 Mitarbeitern an den Standorten Syke und Nienburg tätig.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab sofort am Standort Syke einen zusätzlichen

## IT-Systemadministrator (m/w/d)

### Was es zu tun gibt:

- Installation und Inbetriebnahme von Hard- und Software
- Administration und Konfiguration von Netzwerktechnik (z. B. Firewalls, Switches, WLAN, TK, Backup-Systeme)
- Administration und Weiterentwicklung unserer IT-Infrastruktur (Windows Server und Client Betriebssysteme)
- Konfiguration und Verwaltung der Serverumgebung (inkl. virtueller Systeme mit VMware)
- Verwaltung und Administration gängiger Windows-Server-Betriebssysteme
- Installation, Konfiguration, Dokumentation einzelner Systemumgebungen (z. B. Microsoft Exchange, Terminalserver)
- IT-Support

### Was du mitbringst:

- mindestens eine Berufsausbildung in einem IT-nahen Beruf
- erste Berufserfahrung in der Systemadministration
- Kenntnisse in Windows Server und Client, AD, DNS, GPO, Printservices
- eine flexible, selbstständige und lösungsorientierte Denk- und Arbeitsweise
- Lernfähigkeit und Offenheit für Neues

### Was du bei uns bekommst:

- eine umfangreiche Einarbeitung in die bei uns anfallenden Themen und Arbeiten
- ein engagiertes Team, das sich auf dich freut
- Gleitzeitregelung und Arbeitszeitkonto
- die Möglichkeit mobil und/oder mit verminderter Wochenarbeitszeit dabei zu sein

### Wie finden wir zueinander?

Schreib uns eine E-Mail – dann machen wir einen Termin, treffen uns auf einen Kaffee und lernen uns kennen. Bewerbungsunterlagen sind im ersten Schritt nicht notwendig.

Ich freue mich auf deine Bewerbung!

Hermuth Straßburg, stellv. Geschäftsführer  
E-Mail: h.strassburg@landvolk-mittelweser.de



**Raiffeisen-Warengenossenschaft**  
**Niedersachsen Mitte eG**

## NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft  
Niedersachsen Mitte eG  
Industriestraße 2  
27333 Schweringen



Fon 0 42 57 | 93 01-0  
Fax 0 42 57 | 93 01-708  
kontakt@raiffeisenmitte.de  
www.raiffeisenmitte.de

# Zukunft der digitalen Landwirtschaft

Just Farming auf der Agritechnica kennenlernen / In Halle 9 am Stand A17 unverbindlich testen

Mittelweser (lv). Die Landwirtschaft verändert und entwickelt sich ständig weiter. Auch technologisch. Das ist grundsätzlich nicht neu oder unbekannt. Eines der jüngsten und spannendsten Kapitel in dieser Geschichte ist die Digitalisierung. Sie hat das Potenzial, die Art und Weise, wie Landwirte arbeiten, revolutionär zu verändern. Dieser Beitrag zeigt einige Möglichkeiten, die die Digitalisierung der Landwirtschaft bietet, und wie Landwirte diese Chancen nutzen können.

**Eine Idee mit Kraft: Intelligente Landwirtschaft**

Die Idee hinter der Digitalisierung ist grundsätzlich so einfach wie genial: Über digitale Plattformen stehen verschiedene Apps, datenbasierte Lösungen und Analysen zur Verfügung, um die unternehmerische Entwicklung schneller, präziser und nachhaltiger zu gestalten. Dazu gehört auch, dass diese Lösungen miteinander kommunizieren, d. h. untereinander Daten und Informationen austauschen. Entscheiden in Unternehmen haben somit die Möglichkeit, auf dieser Basis fundierte Entscheidungen für ihre Betriebe zu treffen. Das gilt auch für Landwirte. Ein Beispiel dafür, wie so etwas geht, ist das Landwirtschaftsportal von Just Farming

**Just Farming: Die Zukunft der digitalen Landwirtschaft beginnt hier**

Unser Ziel ist es, Landwirten und Buchstellen die Werkzeuge und Informationen an die Hand zu geben, um ihre Betriebe intelligenter, effizienter und umweltfreundlicher zu führen.

Unsere Idee ist simpel, aber kraftvoll: Über unsere digitale Plattform stellen wir verschiedene Apps, datenbasierte Lösungen und Analysen zur Verfügung. Diese helfen, die Landwirtschaft schneller, präziser und nachhaltiger zu machen, damit Landwirte auf dieser Grundlage fundierte Entscheidungen

automatisieren, sondern sie ist zugleich ein unkomplizierter Einstieg in die Welt der Digitalisierung, sowohl für Landwirte als auch für Buchstellen. Es unterstützt dabei, die Buchhaltung vorzubereiten und hilft die finanzielle Situation im Überblick zu behalten. Gleichzeitig dient es als Basis für weitere innovative Angebote, die auf künstlicher Intelligenz und Smart Data basieren und eine präzise, effiziente und automatisierte Buchführung ermöglichen. Mit digitalen Belegdaten lassen



## JUST FARMING

Dein Landwirtschaftsportal

für ihr Unternehmen treffen können.

Just Farming wurde speziell entwickelt, um landwirtschaftliche Betriebe effizienter zu führen und Nutzern zu helfen, bessere Entscheidungen zu treffen. Innerhalb des Landwirtschaftsportals gibt es Zugriff auf eine Vielzahl von Funktionen und Ressourcen, die die täglichen Aufgaben vereinfachen und Betriebsabläufe optimieren.

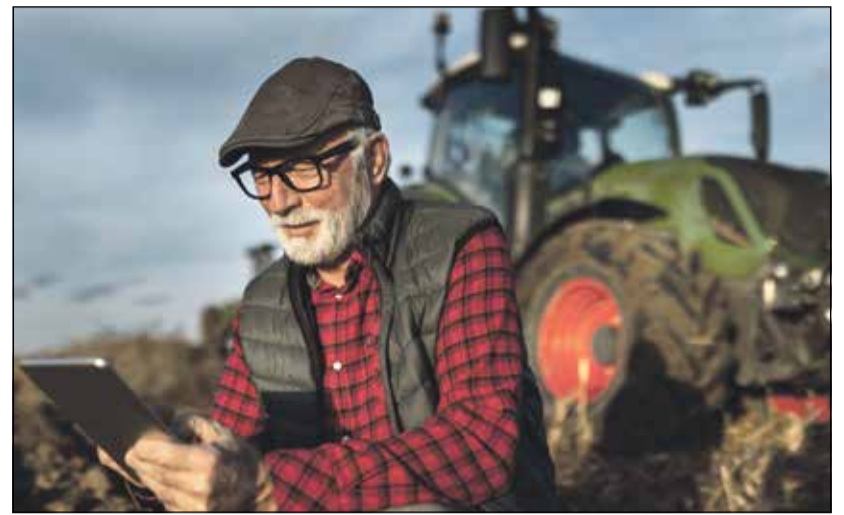
**Die digitale Belegerfassung: Ihr leichter Einstieg mit Farm Book**

Ein Schlüsselement unseres Portals ist die digitale Belegerfassung durch Farm Book. Farm Book ist benutzerfreundlich und intuitiv. Die Funktion der digitalen Belegerfassung hilft nicht nur Landwirten, ihre Buchführung zu

sich Routinetätigkeiten standardisieren und automatisieren.

**Die Vorteile des Portals: Mehr aus den Informationen herausholen**

Die automatische Zuordnung und Verarbeitung von Belegen reduziert nicht nur den Aufwand, sondern minimiert auch Fehler. Die vom Nutzer digital bereitgestellten Belegdaten helfen unserer Software, Geschäftsvorfälle und Buchungssätze eindeutig und automatisch zuzuordnen – ganz ohne manuellen Aufwand. So werden nicht nur Fehler in der Buchführung minimiert, sondern auch die Effizienz gesteigert, bei gleichzeitiger Reduzierung von Kosten und Zeit. Unsere interaktiven Analysen, die am Ende der Digitalisie-



rungskette stehen, sind das Instrument guter unternehmerischer Entscheidungen und setzen digitale Daten voraus, die effizient gleich zu Beginn des Prozesses mit dem digitalen Beleg erfasst werden.

**Just Farming: Ordnung, Transparenz und Nachhaltigkeit fördern**

Just Farming und Farm Book helfen Landwirten, produktiver und profitabler zu arbeiten. Unsere Lösungen verschaffen nicht nur ein aufgeräumtes Büro, sondern tragen durch die Reduzierung von Papier und die Förderung einer digitalen Arbeitsweise auch zur Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft bei.

**Die Zukunft live entdecken: Landwirtschaft mit Just Farming!**

Besuchen Sie uns auf der Agritechnica 2023 in Hannover und erleben Sie die digitale Revolution hautnah.

**Sie finden uns in Halle 9 am Stand A17, zusammen mit unserem Partner NEXT Farming. Wir freuen uns auf Ihren Besuch, um Ihnen die digitale Buchführung näher vorzustellen.**

Mehr zum Thema Digitalisierung lesen Sie in den nächsten Ausgaben dieser Zeitung. Wir zeigen Ihnen, dass Sie mit der Digitalisierung längst begonnen haben und das dahinter die Vereinfachung des Berufsalltags mit vertrauter Technologie steht. Nie war es so einfach, Anwender von Softwarelösungen zu sein.

## Finden female agri fellows die Lösung out of the box?

Wo treffen sich global players und hidden champions? Richtig – auf der Agritechnica in Hannover. Die selbst ernannte Weltleitmesse für Landtechnik unterstreicht ihren internationalen Anspruch bereits in der Ausdrucksweise – im wording sozusagen.

Die DLG als Veranstalterin hat für die Präsentation der Messe offenbar eine Agentur beauftragt, die ihre Vorbilder in den USA sucht und vor keinem verbalen Superlativ zurückschreckt. So ist die gute alte „DLG-Ausstellung“ der frühen Jahre zum home of farming pioneers erblüht. Wer mit der Heimstätte der Agrarpioniere noch etwas fremdelt, sollte sich zumindest das must visit für Landtechnikprofis nicht entgehen lassen.

Top seller und young professionals dürfen sich von einer Einladung zum dealers lunch angesprochen fühlen. Ein Narr, der den Personenkreis auf

die Anbauer von Hanf beschränkt.

Frauen im weiten Dunstkreis der Landwirtschaft dürfen gespannt sein, wer von ihnen den „Women in Ag Award 2023“ erhält. Der internationale Preis wird vom „Women in Ag“-Magazin und der DLG gemeinsam vergeben. Unterstützt wird das Projekt von den female agri fellows. Die Schwesternschaft beschreibt sich als Netzwerk mit Perspektiven für die nationale und internationale Landwirtschaft. Für Stakeholder-Gruppen jeder Orientierung gibt es ungezählte Events. Da ist der off-highway Sektor genauso prominent vertreten wie das inhouse farming.

Freuen können sich Besucher bereits auf die DLG-Feldtage. Sie firmieren unter der Überschrift „Pflanzenbau out of the box“ – was immer das bedeuten mag. Aber bis zum 11. Juni 2024 ist ja noch genug Zeit zum Goo-geln. Cord-Christian Precht

Verein „Freunde der Landwirtschaft Verden“

# BALL DER LANDWIRTSCHAFT

**09.12.2023 AB 21 UHR**

**EINLASS NUR IN FESTLICHER KLEIDUNG!**

KARTEN IM VORVERKAUF 12,00 € | ABENDKASSE 15,00 €

**VORVERKAUF**  
Landwirtschaftskammer Niedersachsen  
Meyer Bierden - Gasthof zur Linde  
Verein „Freunde der Landwirtschaft Verden“  
[www.hansaticket.de](http://www.hansaticket.de)

[www.freunde-der-landwirtschaft.de](http://www.freunde-der-landwirtschaft.de)

FRICKE Landmaschinen | Volksbank Verden | WIR GEMEINSAM! | Gieschen | Landwirtschaftskammer Niedersachsen

**BAUBETREUUNG von A bis Z**

Thamm GmbH & Co. KG  
T 04277 1212  
[dein-hofprojekt.de](http://dein-hofprojekt.de)

DEIN HOFPROJEKT  
planen | fördern | optimieren  
Team Thamm

**STOFFFREGEN wie geschmiert**

WIR LIEFERN IHNEN

- Motorenöl • Gasmotorenöl • Getriebeöl
- Hydrauliköl • Industriöl • Biöl
- Fette • Lebensmitteltaugliches Öl • Pumpen
- Diesel • Ad Blue

– schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...  
– mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner  
– 24 Std.- Diesel- Tankstelle an der B6

04240 - 1380 o. [info@stofffregen.de](mailto:info@stofffregen.de)  
Wir freuen uns auf Sie!!!

Stofffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf

## Erst Syke, jetzt Nienburg

### Christian Hasselberg seit zehn Jahren dabei

**Syke (tb).** Sein zehnjähriges Jubiläum beim Landvolk Mittelweser feierte jetzt Christian Hasselberg. Dazu gratulierten Landvolk-Geschäftsführer Olaf Miermeister und der Leiter der Steuerabteilung, Jörg Gerdes.

Der 66-jährige Steuerberater, der vor zehn Jahren in der Geschäftsstelle Syke seine Tätigkeit begann, lässt es mittlerweile ruhiger angehen und ist zurzeit nur noch an einem Tag in der Woche im Grünen Zentrum in Nienburg

tätig, wo er u. a. auch als Niederlassungsleiter der CONTAX GmbH Gesellschaft für Steuern + Beratung fungiert. „Die Anfangszeit hier war geprägt von Seminaren und Fachliteratur zu landwirtschaftlichem Steuerwesen“, erinnert sich der Sulinger. Nach wie vor gefällt ihm das landwirtschaftliche Umfeld, in dem er jetzt arbeitet. „Die Aufgaben sind unheimlich vielfältig und in den letzten Jahren aufgrund der vielen Gesetzesänderungen zu einer weiteren Herausforderung geworden, um dem einzelnen Mandanten in der persönlichen Beratung auch gerecht zu werden“, sagt er.



Olaf Miermeister, Christian Hasselberg und Jörg Gerdes (v. l.).  
Foto: Backhaus



Rebekka Beuke und Steuerberater Joachim Kramer begrüßten Josephine Panhorst zum Start des neuen Ausbildungsjahres.  
Foto: Backhaus

## „Bayern fand ich schon immer toll“

### Ole Rosenhagen absolviert Ausbildung und Studium im Süden

**Emtinghausen (ine).** Auf der Tarmstedter Ausstellung informierte er sich an einem Stand der Hochschule Weihenstephan, fing Feuer und entschied sich schließlich, vom hohen Norden in den Süden zu ziehen. Jetzt schloss Carsten-Ole Rosenhagen aus Emting-

hausen seine landwirtschaftliche Ausbildung in Bayern ab.

Was ihn daran gereizt hat, Niedersachsen zu verlassen? „Dort kann man die landwirtschaftliche Ausbildung mit einem Studium verbinden“, sagt der 21-Jährige über sein duales Studium in Weihenstephan, das insgesamt viereinhalb Jahre dauert. Landwirt ist er schon, jetzt strebt er den Bachelor-Abschluss in Agribusiness an.

lenmast und Ackerbau mit. Das brachte ihm ebenfalls neue Einblicke. „Die waren dort ganz anders aufgestellt als der Betrieb, auf dem ich aktuell bin“, berichtet Carsten-Ole Rosenhagen.

Auch wenn er sich in Bayern heimisch fühlt, eines steht bereits fest: Nach seinem Bachelor-Abschluss will er zurück nach Emtinghausen kommen und den Familienbetrieb übernehmen.

Auch nach dem Ende seiner Lehre lebt und arbeitet er weiter auf einem Milchviehbetrieb, auf dem 200 Kühe gemolken werden. „Bis ich 2025 fertig bin, bleibe ich hier wohnen“, sagt er über den Hof mit Familienanschluss. „Die Familie hat mich hier gut aufgenommen, das ist auch nicht selbstverständlich“, findet er. In die Kultur vor Ort habe er sich gut eingefunden. „Und Bayern fand ich sowieso schon immer toll“, sagt Carsten-Ole Rosenhagen.

Weg von zuhause, etwas Anderes zu sehen: „Das hat mir persönlich viel gebracht“, bilanziert der 21-Jährige für sich. Im Frühjahr arbeitete er auf einem anderen Betrieb mit Biogas, Bul-



Carsten-Ole Rosenhagen nach seiner Freisprechung.  
Foto: privat

## Ausbildung gestartet

Josephine Panhorst wird Steuerfachangestellte

**Syke (tb).** Seit August ist Josephine Panhorst neu im Team beim Landvolk Mittelweser. Die 17-Jährige hat ihre Ausbildung zur Steuerfachangestellten im August in der Syker Geschäftsstelle begonnen.

sie während eines Praktikums im Frühjahr und entschied sich daraufhin für die dreijährige Ausbildung. „Der Umgang mit Zahlen hat mir Spaß gemacht“, sagt sie. „Darüber hinaus gefällt ihr der enge Bezug zur Landwirtschaft.“ Durch den Ackerbaubetrieb ihres Onkels ist sie eng mit dem Thema verbunden.

Einen ersten Einblick in die Arbeit der Steuerabteilung beim Landvolk erhielt

Jetzt Mitglied werden!

„Meine Bank gehört mir, weil mir Werte nicht nur in Euro wichtig sind.“

Morgen kann kommen.  
Wir machen den Weg frei.

Wir sind eine Genossenschaftsbank. Die Bank, die ihren Mitgliedern gehört.

wir-sind-volksbank.de

**Volksbank**

### Sprechzeiten der Geschäftsstellen

**Geschäftsstelle Syke**  
Hauptstr. 36-38  
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales
- allgemeine Agrarberatung während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr.

**Vorsitzende Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg:**  
Termine nach Vereinbarung.

**Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:**  
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

**Geschäftsstelle Nienburg**  
Vor dem Zoll 2  
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

**Rechtsberatung** durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

**Steuer-Außensprechtag:**  
14-tägig dienstags im Rathaus

Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

**Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung:**  
Mittwochs im Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

**Versicherungsberatung:**  
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.  
Ralf Dieckmann  
Telefon: 04242 59526  
Mobil: 0160 886 3412

**Landwirtschaftskammer Niedersachsen**

**Bezirksstelle Nienburg**  
Telefon: 05021 9740-0  
Die nächsten Sprechtag finden am 22. November, am 6. Dezember und am 20. Dezember von 8.30 Uhr bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmen (Zur Linde 34) statt.

**Dorfhelferinnen**

Station Mittelweser:  
Nelly Wendt  
Telefon: 04254 5811326

Station Niedersachsen Mitte:  
Martina Wüllmers  
Telefon: 0176 19124115



Das Team der Station Niedersachsen Mitte (oben von links): Martina Lange, Renate Buß, Einsatzleiterin Martina Wüllmers und Karin Wulferding sowie (unten von links): Beate Nadolny, Susanne Hörmann und Karin Meyer. Auf dem Bild fehlt Dorfhelferin Ilse Harries aus Ubbendorf.

Foto: Regine Suling-Williges

## Im Einsatz für Familien

### Neue Dorfhelferinnen-Station in Uenzen

**Uenzen (ine).** Die Menschen, denen sie helfen, sind es, um die sich ihr ganzes Berufsleben dreht. Dabei stehen vor allem die Kinder im Mittelpunkt. „Die Freude über ein leckeres Mittagessen oder darüber, dass es ein Junge so toll findet, dass ich ihm das Kopfkissen aufgeschüttelt habe“: Das seien die besonderen Erlebnisse, strahlt Beate Nadolny. Sie ist Dorfhelferin und gehört zur neu formierten Station Niedersachsen Mitte, die ihren Sitz in Uenzen hat.

Martina Wüllmers koordiniert die Einsätze der sieben Dorfhelferinnen, die seit der Fusion mit der Station Diepholz ein gemeinsames Team bilden (wir berichteten). Ihre erste gemeinsame Dienstbesprechung machen sie nach Feierabend am Esszimmertisch von Martina Wüllmers und kommen miteinander darüber ins Gespräch, was für sie ganz persönlich die Arbeit als Dorfhelferin ausmacht. „Der Beruf hat mich fasziniert, man kann ziemlich selbstständig arbeiten, eigene Schwerpunkte setzen und mit Familienanschluss arbeiten. Das umfasst aber auch Verantwortung für die Menschen, die man betreut“, erzählt Martina Lange aus Emtinghausen. Sie ist seit 1985 Dorfhelferin – und brennt nach wie vor für den besonderen Beruf. Denn Dorfhelferinnen springen immer dann ein, wenn die haushaltsführende Person ausfällt. Sie managen den Haushalt, holen die Kinder aus dem Kindergarten ab. Sie sind pädagogisch ausgebildet, können mit Menschen mit Handicap umgehen und haben alle eine hauswirtschaftliche Ausbildung gemacht. Martina Lange und ihre Kollegin Beate Nadolny sind beide seit den 1980er Jahren im Job. „Damals hat die Ausbildung fünf

Jahre gedauert und wurde nicht bezahlt“, erinnern sie sich. Heute müssen angehende Dorfhelferinnen unter anderem eine hauswirtschaftliche oder gastgewerbliche Ausbildung mitbringen und absolvieren das Dorfhelferinnen-Seminar in Loccum über 14 Monate. Beim Evangelischen Dorfhelferinnenwerk werden sie dann angestellt und kommen in einer der 25 Stationen zum Einsatz, die es flächendeckend in ganz Niedersachsen gibt.

„Man muss ein Allround-Talent sein“, findet Karin Meyer aus Oerdinghausen, die seit 2019 als Dorfhelferin im Einsatz ist. „Die Hauswirtschaft ist die Basis. Man muss aber auch Kranke versorgen, Kinder betreuen, organisieren und planen können“, erzählt sie. Wenn man neu in eine Familie komme, sei es wichtig, genau auf die Bedürfnisse zu schauen, sind sich die Frauen am Tisch einig. „Es wird abgesprochen, was sie erwarten und was wichtig ist. Wir sollen unterstützend wirken und nichts umkrepeln“, betont Martina Lange. „Die Kinder stehen dabei immer im Vordergrund“, unterstreicht sie. Auch im Bereich der Verhinderungspflege können die Dorfhelferinnen sich engagieren, um die Betreuungsperson über mehrere Wochen jeden Tag stundenweise zu entlasten. Dass sie jedoch auf landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt werden, werde immer seltener. „Ich war auch schon mal im Schweine- und im Pferdestall“, erinnert sich Susanne Hörmann aus Wehrbleck. Das sei aber die Ausnahme. Häufiger werden dagegen die Einsätze, bei dem die Dorfhelferinnen über das Jugendamt beauftragt werden. Das werten alle Damen am Tisch jedoch als positiv: Wenn die Krankenkasse als Kostenträger aussteige, der Bedarf

aber weiter da sei, springe das Jugendamt oftmals ein. „Ich war schon einmal ein Jahr bei einer Familie mit Drillingen im Einsatz“, erinnert sich Beate Nadolny. Oft baue sich im Laufe der Zeit ein persönliches Verhältnis zu den Familien auf, das auch über die Dauer der eigentlichen Arbeit vor Ort bestehen bleibe. „Jeder von uns hat noch Familien, zu denen der Kontakt erhalten bleibt“, sagt Karin Meyer. Susanne Hörmann ist immer noch nachhaltig beeindruckt von einer Familie, in der das siebte Kind geboren wurde. „Und alle waren absolut relaxt“, lacht die Dorfhelferin.

„Unsere Station ist gut ausgelastet“, freut sich Einsatzleiterin Martina Wüllmers. Mit Renate Buß hat sie vor wenigen Wochen eine erfahrene Dorfhelferin dazu gewonnen, die nach Twistringen gezogen ist. Die Region kannte die ursprünglich aus Ostfriesland stammende Kollegin schon von Einsätzen vor Ort. Denn wenn die eigene Station nicht ausreichend Einsätze vorweisen kann, müssen die Dorfhelferinnen mitunter auch an anderer Stelle einspringen. „Man übernachtet dann aber nicht in den Familien, sondern außerhalb“, berichtet Renate Buß. „Ich habe das auch schon gemacht“, erzählt Karin Wulferding aus Borstel. „Das kann man aber nur tun, wenn die eigenen Kinder schon groß sind“, erläutert sie. Sich auf neue Menschen und neue Situationen einzustellen, sei ihr Tagesgeschäft, erklären die Frauen unisono. „Die beste Werbung für die Dorfhelferinnen sind ihre Einsätze“, weiß Martina Wüllmers. „Viele Menschen denken: ‚Steht mir das überhaupt zu?‘“. Ein Anruf bei ihr genügt, sie hilft unter Telefon 0176 19124115 gerne mit Tipps und Ratschlägen weiter.

## LandFrauen probieren Insekten

### Stehen sie zukünftig auf dem Speiseplan?

**Hoya (lf).** Wanderheuschrecken, Mehlwürmer und Heimchen in getrockneter Form standen für die Hoyaer LandFrauen beim Vortrag von Dorothee Seelhorst zum Thema „Aktuelle Ernährungstrends – Ist das noch gesund?“ zum Naschen bereit. Diese Spezialitäten wurden verfeinert mit eigens von einigen LandFrauen zubereiteten Falafeln und Aufstrichen. Und so wurde mutig probiert.

Dorothee Seelhorst, Projektmitarbeiterin der Verbraucherzentrale Nieder-

sachsen, streifte zunächst mit den Gästen durch die Geschichte der Ernährung von den Nachkriegsjahren über den Einzug der Tiefkühlkost bis hin zu neuen Ernährungstrends wie Paleo, Vegan oder Lowcarb. Themen über Ernährung seien wegweisend und spielten eine große Rolle in der digitalen Kommunikation, so die in Oldenburg tätige Referentin. Statt auf Social Listening, dem Sammeln und Auswerten von Social-Media-Daten, riet die Seelhorst zu Expert-Listening, der

Auswertung von Expertenmeinungen. Danach stünde eine klimafreundliche und nachhaltige Ernährung an erster Stelle gefolgt von veganen und pflanzenbasierten Speisen.

Auch die Ernährungsbildung in Kindergärten und Schule nehme einen steigenden Stellenwert ein. Dorothee Seelhorst erörterte die Vor- und Nachteile der vegetarischen und veganen Ernährung und wagte einen Ausblick auf die zukünftige Versorgung mit Insekten. Im Jahre 2050 seien auf der Erde bei schrumpfenden Anbauflächen geschätzt neun Milliarden Menschen zu ernähren. Ob zukünftig auf den Einsatz von Insekten als hochwertige Nährstofflieferanten verzichtet werden könne, bezweifelte die Oldenburgerin ebenso wie die Aussicht, dass diese kleine Tiere tatsächlich in westlichen Ländern auf dem täglichen Speiseplan landen würden.

Positiv merkte die Referentin abschließend an, dass im Jahr 2023 ernährungstechnisch immer mehr Menschen auf ihren Körper hören würden, verpeist werde das, worauf sie gerade Lust hätten, zwar in Maßen, aber geschlemmt werde allemal.



Dorothee Seelhorst referierte über Ernährungstrends.

Foto: LandFrauen

## Landwirtschaftliche Zusammenhänge vermitteln

### Regine Suling-Williges ist Bauernhofpädagogin

**Mittelweser (ine).** Wer eine Besuchergruppe auf seinem Hof hat, sollte nach Möglichkeit mehr als nur eine einfache Führung anbieten. Kleine Aktionen zum Mitmachen, das haptische Erleben – all das trägt zu einem besseren Verständnis landwirtschaftlicher Zusammenhänge bei. Das Landvolk Mittelweser hat mit Regine Suling-Williges jetzt eine zertifizierte Bauernhofpädagogin, die sich in diesem Jahr ausführlich mit diesem Thema beschäftigt hat. Sie erwarb die Qualifikation zusammen mit weiteren 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Rahmen eines zehntägigen Lehrgangs auf dem Klostergut Burgsittensen in Tiste im Landkreis Rotenburg.

Gerhard Schwetje, Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK), überreichte den Absolventinnen ihre Zertifikate für die erfolgreiche Teilnahme. Warum aber ist Bauernhofpädagogik so wichtig? Und wie kann sie auch zu einem Einkommensfaktor für den Betrieb werden?

Rindfleisch aus Argentinien, die Weihnachtsgans aus Polen, Erdbeeren im tiefsten Winter, Heidelbeeren im Frühling: Lebensmittel sind immer da und jederzeit verfügbar. Woher sie stammen, interessiert in der Regel nur einen sehr kleinen, bewusst einkaufenden Teil der Verbraucherinnen und Verbraucher. Für das Gros zählt vor allem eines: der Preis. Der Ursprung der Lebensmittel spielt indes kaum eine Rolle. Das Bewusstsein an dieser Stelle zu schärfen: Dafür treten Bauernhofpädagoginnen und -pädagogen ein. Sie laden Kindergartengruppen, Schulklassen und Erwachsene auf ihre Höfe ein, um Tiere zu erleben, die Natur zu entdecken und kennenzulernen, wie und wo Obst und Gemüse wachsen.

Spielerisch helfen die Bauernhofpädagoginnen und -pädagogen ihren Gästen auf die Sprünge und bringen ihnen all das durchs eigene Erleben bei, was sie noch nicht wussten oder, oftmals im Fall von Erwachsenen, in Vergessenheit geraten ist. Das eigene Tun steht in der Bauernhofpädagogik deshalb im Vordergrund: Kinder, die selbst Kartoffeln ausgebuddelt oder Möhren aus der Erde gezogen haben, werden das nie vergessen – und wollen es immer wieder aufs Neue tun. Ein Gespür dafür zu bekommen, welches Obst und welches Gemüse zu welcher Jahreszeit wächst, wie Nutztiere gehalten und verarbeitet werden und wie Sonne, Wind und Regen das Wachstum von Getreide und anderen Feldfrüchten

beeinflussen – all diese Ziele verfolgt die Bauernhofpädagogik. Frontalunterricht spielt dabei keine Rolle, das eigene Machen hingegen schon. Auf diese Weise entsteht bei den Menschen neues Wissen und im Idealfall ein anderes Handeln beim Gang durch den Supermarkt. So lernen schon Kinder, dass man die geflogenen Heidelbeeren aus Peru im Regal lieber links liegen lässt und stattdessen zum Apfel vom Baum im heimischen Garten greift. Neben diesen gesellschaftlich positiven Effekten kann sich der Einsatz im Bereich Bauernhofpädagogik auch in Heller und Pfening auszahlen: Denn über Aktionen wie Kindergeburtstage, Events in Maislabyrinthen, grüne Klassenzimmer oder Jahreskurse können Bauernhofpädagoginnen und -pädagogen für ihre Betriebe ein signifikantes Zusatzeinkommen generieren – und damit durchaus ein Wirtschaftsfaktor für den eigenen Hof werden.

Diese Ideen weiterzutragen: Das hat sich Regine Suling-Williges vorgenommen. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Anna Pohlschröder vom Landvolk Lüneburger Heide hat sie unter dem Motto „Huhn, Schwein, Kuh – und wo bist du?“ während des Lehrgangs ein Konzept ausgearbeitet, das in beiden Kreisverbänden zum Zuge kommen soll. Die beiden Bauernhofpädagoginnen bieten Betrieben an, wenn gewünscht direkt auf den Höfen mit Gruppen zu arbeiten oder den Betrieben Handlungsanleitungen und Ideen an die Hand zu geben, welche Aktivitäten man mit Gruppen umsetzen kann. Beide sind in ihren Kreisverbänden Ansprechpartnerinnen sowohl für Betriebe als auch für Bildungseinrichtungen. Im Verbandsgebiet des Landvolk Mittelweser engagieren sich schon viele Betriebe und bieten Hofbesuche für Kinder- und Erwachsenen-Gruppen an. „Der Kreis dieser Höfe darf aber gerne auch weiter wachsen“, sagt Regine Suling-Williges. Für die Hofbesuche werden in der Regel Aufwandsentschädigungen in Höhe von 20 Euro pro Stunde über das Förderprogramm „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger“ gezahlt. Zudem kann Regine Suling-Williges auch Tipps geben, wie die Betriebe über die Bauernhofbesuche hinaus selbst Bildungsangebote wie Jahres- oder Ferienkurse auf eigene Rechnung organisieren können. Wer dazu Fragen hat, erreicht Regine Suling-Williges unter Telefon 04242 595-55 oder per E-Mail an [r.suling@landvolk-mittelweser.de](mailto:r.suling@landvolk-mittelweser.de).

## Die ungewöhnliche Geschichte zweier Landfrauen

### Eberhard Hasper las in der Weserschule aus seinem Buch

**Hoya (lv).** Knapp über 30 Zuhörerinnen und Zuhörer kamen in der Tagesbildungsstätte Weserschule in Hoya zusammen. Sie alle freuten sich auf die Lesung von Eberhard Hasper aus dessen Buch „Dorothea und Lewine – Das (un)gewöhnliche Leben zweier Frauen aus Hoya“. Organisiert wurde die Veranstaltung in der Einrichtung der Lebenshilfe Syke von der Buchhandlung Leserei aus Hoya.

Im Buch schreibt Hasper jahrzehnteweise über das Leben und Wirken seiner Mutter und seiner Tante. Die Familie sei immer auch ein Abbild der Geschichte gewesen: etwa ihr Leben in den typischen Nachkriegsjahren oder mit den gesellschaftlichen Veränderungen und der Aufbruchsstimmung – gerade für Frauen – in den 1960er-Jahren.

Im Jahr 1920 nehmen zwei Schicksale in Hoya ihren Anfang. Als Frauen vom Hof haben die beiden Schwestern Dorothea und Lewine ein typisches Leben als Landfrauen vor sich,

ohne Recht auf das Erbe des Hofes und ohne Rechte als Frau im Allgemeinen. Als Älteste ist es Dorotheas Pflicht, Lewine und die beiden jüngeren Brüder mit aufzuziehen. So gewöhnlich diese Lebensentscheidungen für Landfrauen vom Hof dieser Generation im Allgemeinen scheinen, so ungewöhnlich und bemerkenswert gestalten diese beiden starken Frauen ihre unterschiedlichen Lebenswege in der von Männern dominierten Welt der Landwirtschaft, der Arbeitswelt und der Ehe. In einer persönlichen, berührenden Weise gewährt der Autor als Sohn und Neffe den Leserinnen und Lesern vor einem geschichtlichen Hintergrund Einblicke in das Leben dieser Schwestern. Private Dokumente, Briefe, Bilder und Zeitzeugen-Interviews nehmen die Leser mit in zwei ungewöhnliche Frauen-Biografien – von der Kindheit bis zu ihrem Sterbeprozess und ihrem Tod. Das Buch umfasst 430 Seiten und kostet 20 Euro. Pro verkauftem Buch geht jeweils 1 Euro als Spende an die Lebenshilfe Syke.